

Energiewende-Botschafter Stefan Brücker
aus dem BaBeL-Quartier sagt:

«**13,5 Tonnen weniger CO₂**
im Jahr dank der neuen
Wärmepumpe.»

Lesen Sie, wie Stefan Brücker vom Umstieg
auf erneuerbare Energien profitiert.



ENERGIEWENDE-PORTRÄT

STEFAN BRÜCKER:

«**Eine Erdsonden-Wärmepumpe
rechnet sich. Ich habe es genau
nachgerechnet.»**

Mann muss nicht Physiker sein, um zu realisieren, dass man mit der richtigen neuen Heizung auch ein über hundertjähriges Haus in die saubere Klimazukunft führen kann – aber es hilft. Lesen Sie die Geschichte von einem, der sorgfältig rechnet und dann konsequent handelt.

Als Stefan Brücker sich im Frühjahr 2019 entschloss, sein Mehrfamilienhaus an der Sagenmattstrasse (Baujahr 1911, 7 Wohnungen, 2 bis 6 Zimmer) noch klimafreundlicher zu machen, rechnete er zuerst einmal ganz genau nach. Denn eigentlich wäre die erst 2007 installierte Gasheizung noch für einige Jahre gut gewesen – und arbeitete immerhin schon etwas «sauberer» als eine Ölheizung. Aber für ihn war klar: Nur mit der Reduktion des CO₂-Ausstosses auf Null konnte er einen wirklich deutlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Nachrechnen ist in Stefan Brückers Fall übrigens wörtlich zu verstehen: Als Dipl. Phys. ETH/SIA, Energieingenieur Gebäude und Mitinhaber eines [Unternehmens für Energiekonzepte](#) und nachhaltiges Bauen beschäftigt ihn das Thema «von Haus aus» stark. Und so hat er bereits 2011 das über hundertjährige Gebäude, in dem er auch selbst wohnt, weitgehend gedämmt und damit eine gute Voraussetzung für die nächsten Schritte in die klimafreundliche Zukunft getan.

Genau berechnet: Die Erdsonden-Wärmepumpe

Stefan Brückers Berechnungen ergaben: Eine Erdsonden-Wärmepumpe war die beste Lösung. Denn erstens produziert sie beim Heizen und der Warmwasseraufbereitung kein CO₂ mehr (bisher waren es 13,5 Tonnen pro Jahr). **80% der Wärme bezieht sie aus dem Erdreich**, der restliche Energiebedarf wird mit erneuerbarem Strom gedeckt. Zweitens würde die klimafreundliche Anlage, über die nächsten 40 Jahre gesehen, auch **nicht mehr kosten als die «alte» Gasheizung**. Fördergelder vom [Kanton](#) und der [Stadt Luzern](#) sowie [Steuereinsparungen](#) machten die Investition noch attraktiver.

Auch für die Mieter geht die Rechnung auf

Und drittens konnten sich die Hausbewohner, die Stefan Brücker im vergangenen Frühling über den geplanten Heizungsersatz informierte, ebenfalls für das Projekt erwärmen. Denn sie würden zwar eine minimale Erhöhung der Bruttomiete in Kauf nehmen müssen. Doch auch sie erachteten diesen (Auf-)Preis für den Einsatz zugunsten des Klimas als absolut gerechtfertigt. Für sie schaut dank der sorgfältigen Berechnungen ihres Hauseigentümers zudem noch ein weiterer Vorteil heraus: Bei der Auswahl der Wärmepumpe legte Stefan Brücker nämlich Wert auf ein besonders hochwertiges Modell. Bei diesem zeigte sich, dass es am energiesparendsten arbeitet, wenn es dauernd auf niedriger Leistungsstufe statt kurzzeitig auf hoher Stufe Wärme produziert. **Es lohnt sich also, grosse Wärmespeicher zu installieren**. Die Mieterinnen und Mieter an der Sagenmattstrasse brauchen sich folglich keine Sorgen zu machen, dass ihnen an einem kalten Wintermorgen beim Duschen einmal plötzlich das warme Wasser ausgehen könnte. Energiemässig nennt man das den Fünfer und das warme Weggli!

Die Fakten zum Projekt:

- Mehrfamilienhaus an der Sagenmattstrasse 32 (7 Wohnungen)
- Haus bereits 2011 wärmegeklämt
- Einbau einer Erdsonden-Wärmepumpe
- Planung und Umsetzung mit einem guten Installateur
- Kosten: Über die nächsten 40 Jahre nicht teurer als Gasheizung (Investition und Energie)
- Unterstützung der Bank bei der Finanzierung
- Fördergelder vom [Kanton](#) und der [Stadt Luzern](#) sowie [Steuereinsparungen](#)
- Erdwärmesonden im Juli 2019 gebohrt
- Heizungseinbau ab Mitte August 2019
- Inbetriebnahme Anfang/Mitte September 2019

